



bevorstehenden 19. allg. deutschen Lehrerverammlung in Wien sollen wir unsere Theilnahme, unsere Sympathie, die Solidarität unseres Strebens mit den Zielen der allg. deutschen Lehrerverammlung vor den Vertretern der gesammten deutschen Lehrerschaft zum Ausdruck bringen.

Ich will nicht ausführlich darauf eingehen, welche Förderung in jeder Beziehung diese Lehrerverammlung jedem Teilnehmer verspricht und bieten wird, nur andeuten den Nutzen, der für unser Schulwesen aus einem möglichst zahlreichen Besuche der Festtage in Wien erwachsen kann und wird; denn welcher strebsame Lehrer unter uns hätte nicht den heißen Wunsch, zunächst jene edlen Vorträge in der deutschen Pädagogik, die auch diesmal das Fest zusammenführen wird, einmal Auge in Auge zu sehen, ihr gesprochenes Wort zu hören und von ihnen zu lernen; und wer von uns schaute sich nicht darnach, einmal jenes stützende und erhebende Gefühl zu kosten, das denjenigen ergreift und trägt, der sich in seinem Streben und Ringen nicht allein sieht, sondern umgeben von Tausenden, die der gleiche Beruf ihm hinzufügt; wer hätte nicht das Bedürfnis, seine aus den oft besten Erfahrungen des täglichen Lebens gewinn mitunter kaum zu rettende Zuversicht zur endlichen Erreichung des Zieles durch jenen Kontakt mit den Berufsgenossen wieder einmal nachhaltig aufzurichten und damit die erforderliche Kraft herauszuschlagen für die Reformen, die auch in unserem Schulleben — zum Theil angebahnt — der Ausführung entgegenzuarbeiten?

Zu diesen Motiven, welche ich allgemein nennen möchte, weil sie den Besuch überhaupt jeder allg. deutschen Lehrerverammlung betreffen, kommen nun noch besondere hinzu.

Zu's nicht die erste deutsche Stadt unserer Monarchie, in welcher die Versammlung tagt? Ermüdet nicht auch aus diesem Umstände, ich möchte sagen, eine Pflicht für die deutschen Lehrer des Sachsenlandes, auf eine angemessene Vertretung bei derselben bedacht zu sein? Alle Volkstämme Oesterreich-Ungarns werden vertreten sein (die ungarischen Lehrer haben schon früher, im Ausland abgehaltene, Versammlungen verhältnißmäßig häufig besucht), — sollen nur die deutschen Lehrer Siebenbürgens fehlen oder ungenügend vertreten sein?

Ein zweites besonderes Motiv sind die für die Tagesordnung gerade dieser Lehrerverammlung angemeldeten Vorträge, welche ich aus dem „Vorläufigen Programm“ darum hierher zu setzen mit Erlaubnis, weil dieselben meines Wissens noch in keinem sächsischen Blatte zu lesen waren, also kaum genügend allgemein bekannt worden sind:

1. Die deutsche Nationalschule. Ein für die allgemeine deutsche Lehrerverammlung bestimmter, bisher noch nicht mitgetheilter Vortrag Adolf Dieckersweg. Mitgetheilt und ergänzt von Dr. Richard Lange, Schulvorsteher in Hamburg.
2. Die Volksschule, eine Schule des Charakters. — Dr. Riese, Stadtpfarrer in Neuffen.
3. Die Selbstbildung des Lehrers. — Dr. Ferd. Schnell, Schulvorsteher in Breslau.
4. Das Lehrerseminar, wie es nach den Forderungen der Zeit sein muß. — Dr. Sem. Zimp, in Oelba.
5. Aus welchen Gründen müssen die Lehrerseminare nur in größeren Städten errichtet werden und warum steht das Internat in diesen Bildungsanstalten im Widerspruch mit der Bestimmung des Volksschullehrers? — Dr. Brüllow, Schulvorsteher in Berlin.
6. Die Möglichkeit, der Volksschule die ihr gebührende nationale Bedeutung zu verschaffen. — Tolstolowski, sächsischer Lehrer zu Berlin.
7. Entstehung, Einrichtung und Auflösung des im Jahre 1848 gegründeten allg. deutschen Lehrervereins nebst Antrag auf Wiederherstellung desselben. — Dr. Moriz Schulze, Sup. und Bezirksschulinspektor zu Ohrdruff.

Aus der Tagesordnung für die Nebenversammlungen bin ich so frei hervorzuhoben: Der pädagogische Werth der Fabeln und Spiele und Beschäftigungsmittel. — A. Koehler, Direktor des Lehrerinnen-Seminars in Oelba.

Collegen! Wie klingen euch diese Namen? und betreffen die angemeldeten Vorträge nicht Gegenstände, die auch bei uns entweder schon auf der Tagesordnung stehen, oder doch darauf gesetzt werden müssen?

Ein drittes besonderes Motiv scheint mir in dem diesjährigen Versammlungsorte zu liegen mit Rücksicht darauf, daß die Reise nach Wien für uns weniger Zeit und Geldbesparnis erfordert.

Mit diesem letzten Motive, welches ich noch für den Besuch der Wiener allg. deutschen Lehrerverammlung anführe, habe ich aber auch zugleich das zwar erste und letzte, aber auf den ersten Anblick höchst bedeuende, entgegenstehende Motiv ausgesprochen.

Die Zeit nun, wo der allg. deutsche Lehrerverein in Wien tagt, fällt für uns höchst günstig, nämlich mitten in die Pfingstferien, welche neuer vom 3. bis 13. Juni dauern werden. — Aber das Geld, nicht wahr, Collegen, das Geld! Woher nehmen und nicht stehlen?

Ich erkenne an, daß diese Frage eine sehr berechtigte und heikle ist; aber hört einen Vorschlag an, der hier in Hermannstadt aufgetaucht ist und den ich euch zur Erwägung vorlegen will: Die Lehrer an unseren (sächsischen) Schulen beschließen, 1) einen Theil ihres Jahresgehältes (etwa 2 Percent) herzugeben und zu einem Reisespendium zusammen zu schließen für einige aus ihrer Mitte, welche durch Wahl oder Loos

oder sonst wie zu bestimmen sind; 2) das Presbyterium ist bittlich anzugehen, es möge aus der Schul- (Kirchen-) Cassa zu diesem Zwecke einen Vorbehalt bewilligen, welcher durch Gehaltsabzüge (etwa in 18 monatlichen Raten) zurückgezahlt werden wird.

Nach diesem Vorschlage, welcher den Lehrern allerdings Selbsthilfe zumutet und Ansprüche an ihre Opferwilligkeit stellt, und für dessen Verwirklichung allerdings das lebendige Bewußtsein von der Nothwendigkeit einer innigen geistigen Verbindung mit der deutschen Lehrerschaft eine Vorbedingung ist, wird doch keinem, so hoffe ich, Unmögliches angeonnen. Ein Lehrer z. B. der 500 fl. d. W. Jahresgehalt bezieht, würde (2 Percent) 10 fl. d. W. herzugeben haben, welche Summe ihm in 18 monatlichen Raten à beiläufig 50 kr. am Gehalt in Abzug zu bringen wären. Ein Lehrer mit 1000 fl. Gehalt würde bei der vorgeschlagenen Modalität durch 18 Monate ungefähr 1 fl. d. W. zu zahlen. Das ist doch wohl noch vielen, wenn nicht allen, erspringbar.

Ja, wird man aber durch eine solche mäßige Selbstbesteuerung das zu einer auskömmlichen Vertretung auf der allg. deutsch. Lehrerverammlung in Wien nöthige Geld zusammenbringen?

Ich will diese Frage mit Rücksicht auf Hermannstadt, dessen Verhältnisse allein ich genau kenne, beantworten.

Nach dem obigen Vorschlage würde man hier ein Reisespendium in der Höhe von beiläufig 460 fl. d. W. aufbringen, aus welchem, wenn ich ein Reisespendium mit 70 fl. anschlage (und das ist wohl bei der in flüchtiger Aussicht stehenden Ermäßigung des Fahrgeldes auf die Hälfte zurechenbar), 6 Lehrer theilhaft werden könnten.

In den andern Enden des Sachsenlandes würde das Ergebnis ein sich mehr oder weniger ähnelndes sein und rechne ich dann noch diejenigen hinzu, welche in der glücklichen Lage sind, auf eigene Faust die Versammlung zu besuchen, so gäbe das eine allen Anforderungen entsprechende, und die allgemeine deutsche Lehrerverammlung ehrende Vertretung der siebenbürgisch-sächsischen Lehrer am Wiener Fest!

Wien, 19. April. Der Ministerrat legte dem Kaiser Nito's Entschuldigungs- und Vorrede's provisorische Uebnahme des Communications-Ministeriums vor. Die betreffenden 1. Handschriften erschienen vor Beginn der Session. Die definitive Besetzung des Communications-Ministeriums erfolgt nach gepflogener Parteibehandlung. Nito erhält einen hohen Orden.

Neutra, 19. April. Die heute in Neutra großen Komitats-hausaale stattgefundene Massenversammlung hat sich im Namen der Stadt und Umgebung einstimmig zu Gunsten der Neutra-Tapolcsán-Baán-Trencsiner Eisenbahnlinie ausgesprochen. Massen-Deputationen und Montrepetitionen wurden beschloffen.

Wien, 19. April. Heute wurde der Bürgermeister Felder von Sr. Majestät empfangen; man knüpfte daran die Wahrscheinlichkeit seines Eintrittes in das Kabinett. Das Ministerium hat bereits die Details-Arbeitung des Wahlreformgesetzes in Angriff genommen. — Dr. Berger wurde vom Schlege gerührt; er ist an einer Seite gelähmt.

Der Appell an die Wähler für den Reichsthat sowohl, wie für die Landtage ist definitiv beschloffen. Das Dekret in Betreff einer Amnestie für politische Verbrechen ist von Sr. Majestät bereits unterzeichnet.

Gestern wurde der Religionslehrer der kaiserlichen Kinder als Kanonikus installirt. Kronprinz Rudolph und Erzherzogin Gisela wohnten im kaiserlichen Oratorium der Feier bei.

Graf Potocki und Wreszel legten heute den Eid als Geheimräthe ab. Wien, 20. April. Der Minister Berger fiel in seinem Zimmer und verlor die Oberextremität nicht unbedeutend.

Zu'sbruck, 18. April. Dr. Siska ist gestern hier angekommen. Der hiesige Constitutionelle Verein, der Turnverein, die Liedertafel veranstalteten zu Ehren seiner Ankunft einen Fackelzug, an welchem sich die Bürgerschaft sehr zahlreich betheiligte. Dr. Siska wurde mit begeisterten Hochrufen empfangen.

Prag, 19. April. Das in dem Petarden-Processe gefällte Urtheil, womit Vincenz Kerber zu zehn und Jiala zu sechs Jahren schweren Kerker verurtheilt, Großmann und Kolaci dagegen nichtschuldig erklärt wurden, erhielt die oberlandesgerichtliche Bestätigung. Chalupa, vom Landesgerichte nichtschuldig erklärt, wurde in zweiter Instanz zu dreijährigem schwerem Kerker verurtheilt.

Nach einem allgemein verbreiteten Gerücht hat sich Graf Laaffe für den Fall seines Austrittes aus dem Ministerium den hiesigen Statthalterposten bebungen.

Karlsbad, 19. April. Der Kronprinz von Preußen ist heute um 4 Uhr mit größerem Gefolge hier angekommen, derselbe hat das bisher sonst vom Könige von Preußen innegehabte Hotel nicht bezogen, weil dasselbe der Kurfürst von Hessen Mitte Mai absteigen wird. Die Ankunft des Kurfürsten ist übrigens durch die Anwesenheit des Kronprinzen fraglich geworden.

Leinberg, 19. April. Eine Deputation, bestehend aus dem Fürsten Konstantin Gortoryski und den Grafen Fredro und Lacynski, begibt sich nächstens nach Wien, um die Aufhebung des Privilegiums des deutschen Theaters zu erwirken.

Das regierungsfreundliche Central-Comité überflügelt sichtlich die saumselbige Oppositionspartei.

Die „Liberté“ meldet: Fleury's Drimkehr von seinem Vorgesetzten Posten in Petersburg ist nunmehr ganz gewiß.

M u s l a n d.

Berlin, 19. April. Die Kreuzzeitung meldet: Graf Bismarck ist in Bargin erkrankt, wie es heißt, an der Gelbsucht. Sein diesjähriger Arzt ist heute noch Bargin gereist.

Kopenhagen, 19. April. Der König nahm die vom Kriegsminister v. Raasboff eingereichte Demission an. Der Conseils-Präsident Graf Jepsen wurde interimistisch mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut.

Paris, 18. April. (Sitzung des Senats.) Lagueronniere vertheidigt das Plebisit und sagt, es bedarf nicht bloß, daß Frankreich stark sei, sondern auch, daß Europa an seine Stärke glaube. Der Erfolg des Plebisits wird den Bahn gewisser Geister in Europa verschneiden, welche glauben Frankreich sei durch die liberale Bewegung geschwächt worden. Diese falschen Auffassungen werden aufgehoben, sobald man das liberale Frankreich sich um den Kaiser schaaren sehen wird. Das Plebisit wird also auch unsere Stärke nach Außen sein und die Revolution im Innern verbannen.

Prinz Napoleon ist nach einer Unterredung, die er gestern mit dem Kaiser gehabt, von Paris abgereist und wird wieder Erwarten den Debatten über den Senats-Consul in Luxemburg-Palaste nicht beiwohnen. Marquis Cavallerie ist hier eingetroffen.

Es ist jetzt definitiv, daß das Plebisit nur an einem Tage stattfinden wird.

Das Central-Comité, das sich zur Förderung eines affirmativen Plebisits, Vorworts gebildet hat, gebent durch großartige Anleihen an der Börse eine Hausse hervorzuheben und dieselbe mit Hilfe verschiedener Banken und Bankiers in der Zeit vor dem Plebisit möglichst zu halten und zu steigern.

Paris, 19. April. Olivier führt die Unterhandlung mit Magne, behufs des Eintritts desselben als Finanzminister, nach dem Plebisite fort. Segris und Talhouet bekämpfen diesen Vorschlag; letzterer hat im Ministerrathe sich dahin ausgesprochen, daß die Theilnahme der Präfecten an der Vorrichtung des Plebisits nicht präcisiert, die Unabhängigkeit der Abstimmungen garantirt und ein diesfälliges Circular am 1. Mai veröffentlicht werden solle. Segen letzteren Vorschlag hat sich die Majorität des Senats erklärt, und man hält für möglich, daß nunmehr Talhouet ausscheiden wird. Olivier hat als provisorischer Minister des Auswärtigen bereits den Glückwunsch des Freiherrn v. Werther empfangen und letzterem die Versicherung ertheilt, daß wie er stets für die Wahrung des Friedens gewirkt habe, er auch in seiner nur interimistischen Eigenschaft dafür zu wirken bemüht sein wird. Den Fürsten v. Metternich beglückwünschte er anlässlich der neuesten Bemühungen Oesterreichs, den Völkern Frieden herzustellen.

Der Instructionsbericht in dem Complotproceß ist bereits fertig und dem Gerichtshofe überreicht.

Paris, 19. April. Der Marineminister, Admiral Rigault de Genouilly, wird nach dem Plebisit aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung nehmen.

Die in Paris von dem Central-Comité zur Förderung des Plebisits veranstaltete Subscription ergab bis jetzt die Summe von 1,750,000 Fr. Das Haus Rothschild zeichnete 30,000 Fr. Namentlich betheiligte sich an dieser Subscription die Finanzwelt zweiten Ranges.

Paris, 19. April. Gestern Nachmittags fand eine Versammlung der Deputirten der beiden Fractionen der Linken statt; es konnte jedoch keine Verhandlung erzielt werden. Die Spaltung scheint demnach eine definitive zu sein.

In einer gestern Abends stattgefundenen Versammlung der Deputirten der Linken und der demokratischen Journalisten wurde über ein radicale Manifest berathen. Eine für heute angelegte neuerliche Versammlung wird das Manifest genehmigen. Man versichert, der Lecteur Libre wird morgen einen von Picard unterzeichneten, die Situation erläuternden Artikel veröffentlichen.

Die Arbeitseinstellung in Fourchambault hat fast ihr Ende erreicht. Eine Anfrage Butenval's beantwortend, sagt Olivier im Senate, die Ernennung der Maires müsse der Exekutivgewalt vorbehalten bleiben; er glaube aber nicht, daß sie in die Verfassung aufgenommen werden solle. Hierauf wird das Amendement Butenval's mit 97 gegen 24 Stimmen verworfen. Die Stelle des Artikels 24, welche davon handelt, daß die Senatoren im Ministerrathe ernannt werden, wird mit 63 gegen 47 Stimmen verworfen. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Florenz, 18. April. In Mailand wurde eine Patronenfabrik entdeckt und mit Beschlag belegt. Einer der Fabrikanten verwundete einen Polizei-Agenten und entfloh. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Konstantinopel, 18. April. Der Patriarch verwarf officiell den Ferman bezüglich der bulgarischen Kirchenfrage, indem die Pforte kein Recht habe, religiöse Rechtsverhältnisse zu modificiren.

Wegen der oppositionellen Haltung des Patriarchen in der bulgarischen Kirchenfrage findet ein sehr lebhafter Verkehr zwischen dem Großvezier und dem russischen Votschafter Ignatieff statt, welcher letzterer den Patriarchen unterstüzt. Wie verlautet, so soll der Großvezier Ali Pascha die Eventualität einer Absetzung des Patriarchen sehr stark in Betracht ziehen.

Der Großvezier antwortete dem Patriarchen Gregor officiell, die Pforte respectire die Rechte des Patriarchats, der Ferman verlegte diese Rechte nicht, daher bleibe die Pforte bei demselben.

Gesetz-Entwurf

über den Mittelschulen-Unterricht und über an Mittel-Schulen anschließbare Fach-Schulen.

(Fortsetzung.)

III. Kapitel.

Nicht staatl. öffentliche Mittelschulen.

§. 50. Die im Vaterlande befindlichen Glaubensgenossenschaften, Komitate und Gemeinden, einzelne Personen und Gesellschaften, die sich nach ihren Statuten ausdrücklich zu diesem Zwecke gebildet haben, können aus eigenen Mitteln unter Beobachtung der in den folgenden Paragraphen enthaltenen Bedingungen und Anforderungen was immer für eine im §. 1 des gegenwärtigen Gesetzes genannte öffentliche Mittelschulanstalt errichten und erhalten, und versetzen über die von ihnen erhaltene Lehranstalt selbst, voll und ausschließlich.

Demzufolge tragen sie Sorge für die Verwaltung des Vermögens, die Feststellung des Unterrichtssystems und des Lehrplanes, für die Festlegung der Lehrbücher und des Schulgeldes und für die Wahl und die Gehalte der Professoren.

§. 51. An nichtstaatlichen Mittelschulen dürfen nur solche Professoren von unbeschränktem Lebenswandel als Professoren angestellt werden, die aus ihren Lebensmitteln an einer im Vaterlande existirenden Hochschule die Professurjurisdiction beibehalten und die Qualifikation zum Wirken als Professor erlangt haben.

Personen, die bereits vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes als ordentliche Professoren an öffentlichen Lehranstalten definitiv angestellt worden, dürfen auch fernhin in ihren Stellen belassen werden.

§. 52. Glaubens- und Sittenlehre können Geistliche, die den theologischen Lehrkurs absolvirt haben, vortragen, wenn sie gleich nicht qualifizierte Professoren und auch nicht ausschließlich Professor der Lehranstalt sind.

§. 53. Hinsichtlich der Gebäude und der Lehrsäle der nichtstaatlichen Mittelschulen, sowie auch hinsichtlich der in eine Klasse anzunehmenden Schülerzahl sind die §§. 17 und 29 des gegenwärtigen Gesetzes einzuhalten.

§. 54. In die unteren Klassen der nichtstaatlichen Mittelschulen dürfen auch nur solche Schüler aufgenommen werden, die den Volksschul- oder den in §. 23 erwähnten Vorbereitungskurs absolvirt oder aus den Lehrgesellschaften dieser eine Aufnahmeprüfung bestanden haben.

Die Gegenstände der Aufnahmeprüfungen und das Maß der Kenntnisse bestimmen diejenigen, in deren Wirkungsbereich die Feststellung des Lehrplanes gehört.

das so: „Dem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand“ — ein Musterwort an Ironie! —

Drei Schornsteinfeger plauderten unlängst an einer Straßenecke in Paris: „Wenn du König wärest“, fragte der Eine den Größten der Drei, „was würdest Du zu Deinem Brode essen?“ — „Ich würde Speck dazu essen. Und Du, was äßest Du?“ — „Ich“ antwortete der Zweite, „äße Schmeer.“ — „Und Du,“ wurde der Kleinste gefragt, und er erwiderte: „Was wollt Ihr, daß ich wählen soll, nachdem Ihr das Beste mir vorausgenommen!“ Ist das nicht lächerlich?

Notizen.

— Die Frage, wer eigentlich zuerst den Gedanken zur Gründung einer ungarischen Akademie angeregt habe, findet ihre Beantwortung in einem kulturhistorisch interessanten Familienbuch, welches im „A. B. K.“ erschienen ist. Ludwig Götz's theilt dort einen Brief mit, welchen Peter Vod der tüchtige siebenbürgische Gelehrte und reformierte Geistliche aus W. Jagen bei Nagy-Benyed unter dem 20. September 1726 an Gebeon Kabos, dem ungarischen Dichter, nach Pest schrieb. In diesem Briefe kommen folgende charakteristische Stellen vor: „Es wäre nun, irgend eine literata societates zu errichten, deren Mitglieder aus allen Theilen Ungarns und Siebenbürgens zu sein würden. Man müßte gewählte alte ungarische Historien und Verse drucken lassen, in welchen würde lateinische, nach französische noch aus anderen Sprachen stammende Worte enthalten sein.“ Vod beklagt sich, daß die ungarischen adeligen Jünglinge, welche in der Arme gedient haben, die Kenntniß der ungarischen Sprache so „attaquieren“, daß dieselbe bald aus ihrer Vollkommenheit wird „auswischen“ müssen. Ferner ist „von den Komitatsbeamten der Gebrauch der lateinischen Worte sehr hart eingeführt worden.“ Zur Aufhebung dieser Elemente wünscht Vod die Herausgabe der alten ungarischen Werke, damit die Sprache der den latinistischen und gallicistischen Neumanungen befreit werde. Vod konnte die Vermittlung seiner eben Pläne nicht erreichen, die ungarische Akademie wurde erst 75 Jahre später errichtet, von fremden Worten und Ausdrücken aber wimmelt noch heute die ungarische Literatur. Der interessante Brief bildet einen Bestandteil der Gebeon Kabos'schen Bibliothek, welche gegenwärtig dem Pester res. Gymnasium gehört, aber noch nicht geordnet ist.

— (Kraulein Pusnowojtow.) Das während der letzten polnischen Interaktion als Adjutant des Generals Langiewicz vielgenannte Kraulein Pusnowojtow soll, französischen Blättern zufolge, in Konstantinopel gestorben.

— (Amerikanischer Religionsunterricht.) Der „Autheische Beob.“ bringt eine ergötzliche Probe einer Katechese in einer nordamerikanisch-deutschen Gemeinde, die zugleich zeigt, wie die Deutschen jenseits des großen Wassers ihre Sprache mit englischen Worten verunreinigen. Der Prediger, ein jammervoll unwissender Mann, fragt einen seiner Schüler: „Dan (Daniel), wer hat die Gebote gemacht?“ Allgemeines Schweigen; endlich ruft Ketti, die Parabelschülerin: „König Pharaon.“ Lehrer: „Du bist jauchst dabei, Moses hieß er.“ D. Kinner, das ist schrecklich lange her, le Mensch wech, wie lange. Aber was hän ich Euch mal gefragt, was solle mer net aneete?“ Einige rufen: „Keine Götze!“ Lehrer: „Recht so, keine Götze!“ „Aber Israel, Du da, sag: was ist ä Götze?“ Israel: „Ich weech net, ich den, das sind Götze.“ Lehrer: „Recht, aber Du, Deborah, sag Du es.“ Deborah schweigt. „Ehem, Du?“ Abraham brummt nur: „Ne.“ „Henry ich den. Du hast es behalte; holzige Ding — Ding — Ding — Ding — Henry ruft: „Holzige Dinger, die mer anebet.“ Lehrer erretut: „Recht so; nun sag es Alle, daß Ihr es wißt.“ Schüler alle: „Holzige Dinger, die mer anebet.“ Lehrer: „Wete wir Kräfte denn holzige Dinger an?“ Alle: „Ne, nei!“ Lehrer: „Wer betet sie an?“ Ein kleiner Junge ruft: „Die Jude!“ Lehrer: „Du bist mistäßen (im Lureche), was bete die Jude en?“ Der kleine Junge: „Käibbe.“ Lehrer: „Zucht net grad die Käibbe, aber das güldige Kalb. Nu sag, Tom, wie beete die Zeit, die holzige und steinige Dinger aneete?“ Mister Tom brummt: „Ich kann's net sage.“ Lehrer: „Könne die Götze schwäge?“ Alle: „Ne!“ Lehrer: „Warum schwäge sie net?“ „Lisbeth, warum schwäge sie net?“ Lisbeth wird roth, sie hält es für gefährlich und schweigt. Lehrer: „Tichel (Jakob), ich den, Du weecht es.“ Tichel: „Ich den, sie hän kein Maul.“ Lehrer: „Hörträt (gut), sie hän kein Maul.“ Tichel: „Ich den, sie hän kein Maul.“ Alle: „Sie hän kein Maul.“ Alle im Chor rufen, daß die Fenster Götze könne net schwäge, sie hän kein Maul.“ Lehrer: „Hörträt der Blodthier füren: „Götze könne net schwäge, sie hän kein Maul.“ Lehrer: „Hörträt, nu sag, wie beete die Kreitz, die Götze aneete?“ (Alle schweigen.) Lehrer: „Hörträt, nu sag, wie beete die Kreitz, die Götze aneete?“ (Alle schweigen.) Lehrer: „Hörträt, nu sag, wie beete die Kreitz, die Götze aneete?“ (Alle schweigen.) Lehrer: „Hörträt, nu sag, wie beete die Kreitz, die Götze aneete?“ (Alle schweigen.) Lehrer: „Hörträt, nu sag, wie beete die Kreitz, die Götze aneete?“ (Alle schweigen.)

Der zweite Theil des päpstlichen Gleichberechtigungsgelobens Beispiele der von Jesuiten begebenen Gesel dem Gebiete der Humanität im Jetzt liegt die selbe jedoch vorzüglichen nicht geer zur Geltung gekommen zu zeigen, da schon Jed vernünftige ihrer zuhalten, hiesie le mit mancher geit dir man mit allen Begründete Ansicht glaubt, sie überzeugt sagt: „Ich habe auch mit frommen Spacitbe würde wenn er nicht so zu gehen. Ziehen wir Gründe der Ansicht Da die Wä da sie die positiv von vornerein vereinbarten, da das Schicksal der vorleuchtet, geleht Nichtstatholiken in Sinne, verfolgt sich sträuben sollte christlich! Die äußerliche nchtungskrieg allen sich selbst. Das die K aus den Lehrtären erhabenen Weisen Geschickte erleben Kreuzigen, weld Abingenier, Stel

1. dauert der Lehrkurs wenigstens 4 Jahre;
2. wirken zum wenigsten 6 solche Professoren, die ausschließlich an dieser Lehranstalt amtiert und lehren;
3. werden wenigstens folgende obligate Gegenstände gelehrt:
  - a) Glaubens- und Sittenlehre, — b) lateinische Sprache, — c) die Unterrichtssprache, d) Deutsch, wo ungarisch die Unterrichtssprache, ungarisch, wo es nicht Unterrichtssprache ist, e) Geographie, f) Geschichte, g) Mathematik, — h) Physik, i) Chemie; k) Naturgeschichte; l) Schönheitslehre, m) Gymnastik.
- §. 57. In der nicht staatlichen Oberrealschule
  1. dauert der Lehrkurs wenigstens 6 Jahre;
  2. unterrichten zum wenigsten 8, ausschließlich an dieser Anstalt amtierende und wirkende Professoren; folgen
    - a) Glaubens- und Sittenlehre; b) die Unterrichtssprache; c) Deutsch, wo in ungarischer Sprache unterrichtet wird, ungarisch, wo es nicht Unterrichtssprache ist, d) Geographie, e) Geschichte, f) Algebra, g) Physik, h) Naturgeschichte; i) Chemie, k) Zeichen, l) Schönheitslehre, m) Gymnastik.
- §. 58. In der nicht staatlichen Mittelschule
  1. dauert der Kurs wenigstens 7 Jahre;
  2. wirken zum wenigsten 8, ausschließlich an dem Institute amtierende Professoren;
    - a) werden zum wenigsten folgende obligate Gegenstände vorgetragen; b) Glaubens- und Sittenlehre; c) die Unterrichtssprache; d) Deutsch, wo in ungarischer Sprache unterrichtet wird, ungarisch, wo es nicht Unterrichtssprache ist, e) Geographie, f) Geschichte, g) Mathematik, h) Naturgeschichte; i) Chemie, k) Zeichen, l) Schönheitslehre, m) Gymnastik.
- §. 59. In der nicht staatlichen Höheren Oberrealschule
  1. währt der Kurs wenigstens 7 Jahre;
  2. wirken zum wenigsten 8, ausschließlich an dem Institute amtierende Professoren;
    - a) werden die in den §. 58. B. 3. aufgeführten Gegenstände auch in den oberen 4. Klassen in größerem Umfange gelehrt und außerdem noch wenigstens Algebra und Geometrie mit praktischen Übungen verbunden.
- §. 60. In der nicht staatlichen Gewerbeschule
  1. dauert der Lehrkurs drei Jahre;
  2. werden zum mindesten folgende Gegenstände als obligate gelehrt:
    - a) die Unterrichtssprache, b) Deutsch, wo in ungarischer Sprache unterrichtet wird, ungarisch, wo es nicht Unterrichtssprache ist, c) Geographie, d) Geschichte (allgemeine und vaterländische), e) Algebra, f) Physik, g) Chemie, h) Naturgeschichte; i) Zeichen, k) Schönheitslehre, l) gewerbliche Arithmetik und Buchhaltung, m) Geschäftsführung (ungarisch und deutsch), n) Modellieren.

\*) Soll wohl heißen „drei.“

Die Red.

### Kirche und Schule.

Hermannstadt, 20. April. Anlässlich eines vom Direktor des hiesigen Theologischen Waisenhauses, Herrn Anton Kolosy zur Erinnerung an das hundertjährige Jubiläum der Anstalt vorgestern veranstalteten Festbanketts haben von den anwesenden Gästen folgende Herren Beiträge zu einer nachträglich zu bestimmenden Waiseneinrichtung gemacht: z. B. der Zeichenlehrer am t. ungar. Staatsgymnasium, Johann Agoston 10 fl., der pensionirte Finanzrevisor Joseph Zink 10 fl., der Rechnungsführer im Theologikum, Joseph Wipf 10 fl., der Direktor der röm.-kath. Normalhauptschule, Gottfried Thomas 10 fl., der Controllor im Theologikum, Mojes Valasz 10 fl., der Elementarlehrer ebendaselbst, Joseph Schilling 10 fl., der Professor am t. ungar. Staatsgymnasium, Alexander Spassky 10 fl., der Professor ebendort, Peter Simon 12 fl., der Elementarlehrer im Theologikum, Joseph Grafel 10 fl., der Jurist und Privatlehrer der Waisenhaußsöhne, Adam Kraft 5 fl., der Professor am t. ungar. Staatsgymnasium, Ignaz Pittner 10 fl., der Pfarre und Katechet im Theologikum, Ludwig Agoston 10 fl., der Zeichenlehrer ebendaselbst, Johann Kaban 5 fl., der Waisenhaußdirektor Anton Kolosy 50 fl., der Waisenhaußsöhne und Schüler der 8. Klasse am t. ungar. Staatsgymnasium, Alexander Baraczky aus seinen durch Privatunterricht ersparten Geldern 5 fl., der Waisenhaußsöhne und Gymnasialschüler der 3. Klasse, Koloman Oblatek aus seinen durch Privatunterricht ersparten Pfennigen 3 fl., der Professor am t. ungar. Staatsgymnasium Gega Sidorski 10 fl., der Waisenhauß-Elementarlehrer, Joseph Szalló 10 fl., der Waisenhauß-Elementarlehrer, Franz Dimitrovits 10 fl., der Waisenhaußsöhne, Ladislaus Giffart 5 fl., die Waisenhaußsöhne spendeten ihr Gebührendes 30 fl., die Zinsen der Knechtelischen Stiftung 12 fl., zusammen 257 fl.

Die That bedarf keines Lobes; in ihr selbst ist ihr bestes Urtheil enthalten.

### Der zweite Theil des päpstlichen Syllabus.

In No. 67 dieses Blattes haben wir die 21 Canones des ersten Theiles des päpstlichen Syllabus mit dem Gesammturtheil über die religiöse Gleichberechtigung des ungar. Kultusministeriums verglichen, um an einem gegebenen Beispiele darzutun, in welcher Weise die Bestimmungen der von Jesuiten bevormundeten Curie mit den Ansichten und Bestrebungen der heutigen Gesellschaft, mit den Grundsätzen der Gegenwart auf dem Gebiete der Politik und Religion, der Wissenschaft und Cultur, mithin der Humanität im besten Sinne des Wortes, stehen.

Jetzt liegt der zweite Theil des päpstlichen Syllabus vor; da derselbe jedoch vorzüglich Gegenstände dogmatischer Natur behandelt, so sind dieselben nicht geeignet, mit irgend einer Ansicht, die in der Gegenwart zur Geltung gekommen ist, verglichen zu werden. Und wozu wäre es auch nützlich zu zeigen, daß der Vatican mit der besten Welt im Kampfe lebt, da das schon Jedermann weiß. Den ehrwürdigen Vätern aber das Unvernünftige ihrer Ansichten und das Widersinnige ihrer Bestimmungen vorzubalzen, hieße leeres Stroh dreschen. Es geht einem mit denselben, wie mit mancher geistreichen Schönen — mit Ihrer Erlaubniß Madame! — der man mit allen Gründen, die einem die Vernunft darbietet, eine unbegründete Ansicht aufzureden sucht, und die am Ende doch, wenn man glaubt, sie überzeugt zu haben, mit dem Fuße auf dem Boden stößt und sagt: „Ich habe doch Recht.“ Die Vätern beweisen dem Bischof Strosmeyer auch mit frommen Fußstapfen, daß er Unrecht hat und auch der Vater Spacintse würde vielleicht etwas von heiligen Fußstapfen zu erzählen wissen, wenn er nicht so galant gewesen wäre, den Bischöfen aus dem Wege zu gehen.

Ziehen wir hier also bloß einige Folgerungen, die sich aus dem Geiste der Ansichten, die im Syllabus ausgedrückt sind, ergeben.

Da die Väter Alles, was nicht ihrer Meinung ist anathematiziren, da sie die positivsten Wahrheiten, die Erfahrung und Vernunft lehren, schon von vornherein verdammen, wenn sie mit einem ihrer Lehrsätze nicht übereinstimmen, da sie jede religiöse Duldsamkeit verpöhlen, so müßte, wenn das Schicksal der Welt von der Weisheit, die aus ihren Köpfen hervorleuchtet, gelenkt würde, der größere Theil der Menschheit, nämlich alle Nichtkatholiken in ihrem Sinne, und alle Katholiken, die nicht nach ihrem Sinne, verfolgt oder befehrt, oder auch, wenn sie gegen die Befehlung sich sträuben sollten, von der Erde vertilgt werden. Fürwahr, sehr christlich!

Die äußerste Consequenz dieser Unduldsamkeit also wäre ein Vernichtungskrieg aller gegen alle, ein raubendes Wüthen der Menschheit gegen sich selbst.

Daß diese Folgerung nicht zu weit geführt ist, können wir nicht nur aus den Lehrräthen dieser sanktmächtigen „Diener und Nachfolger“ des erhabenen Weisen, der den Feind zu lieben gebot, sondern auch aus der Geschichte ersehen, die von Inquisitionen und Kerkerbefolgen, von Kreuzzügen, welche zur Ausrottung ganzer Völkerschaften (Waldenser, Albigenser, Stedinger) vom unselbigen Oberhaupte der Kirche ange-

ordnet worden, — der Geschichte, die von Auto da fe's und Scheiterhaufen, von fanatischen Religionskriegen, von Feuer und Schwert, von Dolch und Gift zu erzählen weiß.

Und dieses Alles die Folge von der Ansicht: Wir allein haben Recht, außer uns Niemand. Das würde wohl aus der größten, erhabenen Gutmüthigkeit der Menschheit werden, wenn dieser Grundfalsch bei jeder Religionsgenossenschaft zur Geltung käme und wenn die Welt nach dieser Ansicht gelenkt würde — aus der Grundsatz, die Duldung, Toleranz heißt, die Nachsicht und Achtung vor der Meinung desjenigen lehrt, der mit uns über etwas nicht gleicher Ansicht ist — aus der Grundsatz, welche die größten Hindernisse auf der Bahn des Fortschrittes, der Humanität beseitigt hat und die uns sagt, wie der Mensch gegen den Menschen ein menschliches Verfahren beobachten soll.

Und worauf beruht denn die Wahrheit und die Berechtigung zur Intoleranz? Auf Gründen der Vernunft? Keineswegs; denn die Vernunft ist eben die ärgste Feindin nicht nur für die Väter des Syllabus, sondern für jede Bestrebung, die der Entwicklung des Menschen einen Hemmschuh anlegen will. Dazu ist die Vernunft ein Eigentum zwar nicht vieler, sondern nur weniger Menschen, aber diese wenigen gehören nicht ausschließlich einem Religionsbekenntnisse, sondern allen Religionen an. Und wenn der Fall eintritt, daß die Vernunft mit einem Glaubenssatze im Widerspruch steht, nach welchem Falle wir uns eben nicht lange umzusehen brauchen, so muß nach der Meinung der Väter natürlich der Glaube richtig, mithin vernünftig, sonach die Vernunft selbst unvernünftig sein.

Oder beruht ihre Wahrheit vielleicht auf wissenschaftlicher Begründung? Kaum; denn obwohl es unter den ehrwürdigen Vätern viele und glänzende Kirchenlehrer gibt, so kommt doch nur selten ein Lumen vor, das die Welt erleuchten könnte; und auch dieses wird von den Vätern, die das Licht scheuen und bei jedem ungewohnten Scheine sogleich einen Weltbrand befürchten, an einen feuerreichen Ort gebracht.

Wenn es dazu auf wissenschaftliche Autorität anläßt, so könnten auch die gottlosen Gegner des Syllabus manchen Feld ins Feld führen, von Spinoza bis auf Kant, von Schleiermacher bis auf Strauß, von Lessing bis auf Göthe. Freilich schrumpfen auch diese Männer bis zu unerkennbaren Gestalten zusammen, wenn man dieselben durch eine römische Brille betrachtet. Spinoza war ein gottloser Jude, der sogar auch von seinen eigenen Glaubens- und Volksgenossen anathematizirt wurde; Kant ein Willensfänger, der nichts Vernünftigeres anzufangen wußte, als über die Vernunft nachzugrübeln; Schleiermacher und Strauß nicht erwähnenswerth, da einer den andern aus dem Sattel hebt und sogleich beide auf den Kopf fallen, Lessing ein alter Fabelfabrikant, der über drei gleiche Dinge althergebrachte Meinungen ergoß und Göthe ein Verjämmer, ein verächtlicher und ein großer Heide.

Den Behauptungen dieser Leute von so zweifelhaftem Charakter gegenüber, muß doch jeder Ausspruch, der sich auf göttliche Offenbarung stützt, von zweifelloser Wahrheit sein!

Wir wollen keine Dogmatik treiben, aber zwei Bemerkungen wollen wir uns noch dem Syllabus gegenüber, der in seinem zweiten Theile in so vielfacher Hinsicht die göttliche Offenbarung zum Stützpunkt seiner Behauptungen macht, erlauben:

Erstens: So viel wir wissen, ist an keiner Stelle der Offenbarung, d. i. der Bibel, das Judentum geboten, wohl aber steht an mehreren Stellen: „Segne die Guch stuch.“ Und doch schleudern die Väter des Concils, indem sie 39 Sätze dekretiren, neununddreißig Flüche in die Welt.

Zweitens: Wenn das Concil behauptet, daß der Papst unfehlbar sei, und daß sogleich alle Thaten und Befehle, welche die Päpste von Petrus I. bis auf Pius IX. vollführt haben, nach dem Willen Gottes und nach göttlicher Offenbarung geschehen seien, so muß ein solcher Gott, der das wirklich alles anbefohlen hat, was die Päpste gethan haben, offenbar in einer Jesuitenschule erzogen worden sein.

### Tagenachricht.

Mediasch, 21. April. Ueber die Vorlesungen des Professors Dr. Eckardt. Der Abend des 19. d. versammelte im großen Hofsaale des hiesigen Gymnasiums alles, was in Mediasch für Kunst und Wissenschaft reges Interesse besitzt. Es war bekannt geworden, Herr Dr. Eckardt habe der an ihn ergangenen Einladung Folge geleistet und sei Willens zwei Vorlesungen zu halten, über „Luther und Kopola“ und über „Napoleon und Washington.“ Die Besucher der Vorlesungen sind des Lobes voll. Am Meisten gefiel im ersten Vortrage die farbenreiche Zeichnung des Jesuiten. Der Vortrag erregte die gespannteste Aufmerksamkeit. Jeder gestand sich, seit lange einen so vergnüglichen Abend nicht zugebracht zu haben. Es war Genug für Geist und Ohr gewesen.

Im zweiten Abend war der Hofsaal fast zu klein. Napoleon, der größte Autokrat und Washington, der größte Republikaner wurden mit bekannter Meisterschaft in großen, markigen Zügen behandelt. Eine gewisse Sympathie für den Republikaner, so schön uns, konnte Professor Eckardt nicht verleugnen. Der Corie empfing auch Lob genug, was eben nicht zu verwundern ist. Es war dieselbe formelle Schönheit des Vortrages, dieselbe kluge Sprache, welche mit dazusetzen, daß der Eindruck ein tiefer war.

Heute in aller Frühe reiste Prof. Dr. Eckardt nach Schäßburg.

### Vereins-Nachricht.

#### Monatsausweis des Hermannstädter Vorschuss-Vereines pro Monat März 1870.

Einnahmen:		fl.	kr.
An 72 zurückgezahlte Vorschüsse		61759	—
An 45 neuen Kapitaleinlagen		2944	91
An Zinsen und Provisionen		2450	37
An Effertengewinn		8	—
An Einschreibgebühren neuer Mitglieder		4	—
An Mitglieder-Einlagen		129	—
An Saldo-Vortrag vom Monat Februar		11399	21
	Zusammen	105164	49
Ausgaben:			
Für 52 ausgegebene Vorschüsse		68924	—
Für 35 zurückgezahlte Kapitalien		21340	28
Für bezahlte Kapital-Zinsen		2176	11
Für Regie- und Verwaltungskosten		155	—
Für zurückgezahlte Mitglieder-Einlagen		102	—
Für bezahlte Mitglieder-Einlagen-Zinsen		96	4
Für Effertenconto		97	—
Saldo-vortrag		12274	6
	Zusammen	105164	49
Standes-Ausweis:			
Obiger Kassarest		12274	6
Staatspapiere und Effekten		53207	45
Vorschüsse		426496	7
Mitglieder-Einlagen		17230	69
Kapitale-Einlagen		452131	33
Hermannstadt, am 1. April 1870.			
Die Direction.			

### Abchieds-Concert des Herrn Ottomar Neubner.

Herr Neubner hat in seinem Abchieds-Concert im Redoutensaal am 20. d. in sehr künstlerischer Weise Sorge getragen, durch eine Reihe glänzender Leistungen sich das beste Andenken zu sichern. Er spielte die As-dur Sonate von Beethoven, „In der Nacht“ aus op. 12 von Schumann, Cis-moll Polonaise v. Chopin und Polacca brillante v. Weber im Leipziger Concertarrangement. Der das Convolument des Claviers in jeder Nuancirung beherrschende Anschlag des Concertgebers, sein durchgeleiteter Vortrag, seine auch den schwierigsten Anforderungen der modernen Clavier-Gymnastik gewachene Technik, bewährten sich zwar bei jeder Nummer, in wahrhaft glänzender Weise aber insbesondere in der Wiedergabe des litiglichen Arrangements der Weber'schen E-dur Polonaise. Das war eine Leistung, die uns manche bedeutungsvolle Momente aus der Studienzeit des scheidenden Künstlers ins Gedächtniß zurückrief: Wie z. B. der alte liebenswürdige Moscheles den erst 14 jährigen Knaben schon nach der ersten Prüfung unter seine Schüler aufnimmt, wie Prof. Bap-pery in der Leipziger Peterstraße kopfschüttelnd jubelt, wie sein Schüler im Uebermuth technischer Sicherheit die Bach'sche D-moll Toccata in einem dem Meistern nie vorgelommene Prestissimo herunterraff, wie der ernste Prof. Richter, der jetzt an jener Stätte waltet, die der unsterbliche Bach für alle Zeiten geheiligt hat, uns beruhigend versichert, daß aus dem etwas ungenügenden Joch sich fügenben Talente doch etwas Tüchtiges werden müsse. Er hat Recht behalten, und der rauschende Beifall, die wiederholten Hervorrufe beim gestrigen Concert waren eine in jeder Beziehung verdiente Auszeichnung.

Den scheidenden Künstler unterstützte eine ganze Reihe von Schülerinnen. Voran nennen wir selbstverständlich Fr. v. Silevits und Fr. Hülsb, welche unter den hiesigen Clavierlehrerinnen den ersten Rang behaupten. Sie spielten „Hommage à Handel“, großes Duo für 2 Claviere und fand diese zu den besten Werken des verstorbenen Moscheles gehörende Composition beiderseits eine unser volles Lob verdienende Creatur. Die Leistungen der übrigen mitwirkenden Fräulein haben wir erst unlängst besprochen, so daß wir uns damit begnügen können, den jungen Damen zu versichern, daß sie dem Lehrtalent ihres Meisters auch diesmal Ehre machten und von ihrem eigenen Fleiße eine achtenswerthe Probe ablegten.

Weiter unterstützten den Concertgeber noch Herr Bell u. Herr Schwa b e. Ersterer sang die große Arie des Cleazar: „Och, sprich das Urtheil mir“ aus dem 4. Act der „Jüdin“ von Halevy und zwei Lieder von Rubinstein und Veit. Die Begabung des Vortragenden für den dramatischen Gesang ist unläugbar; dennoch wird es nur das Feld der musikalischen Kunst, der Liebesgesänge sein, wo Herr Prof. Bell immer seiner Stimme, wie seines edlen Vortrages ganz entsalten und getrost die künstlerische Laufbahn einschlagen kann. Daß Herr Bell, wie immer seinen reichen Tribut an Beifall einheimte — sollen wir das erst bekräftigen? Und nun Herr Schwa b e! Sie sollen sehen, daß man den Kritik nicht leicht mit heiler Haut entkommt. Wenn man mit 58 Jahren noch einen so umfangreichen voluminösen und angenehmen Vag hat, muß man im besten Mannesalter nicht nur eine prächtige Stimme gehabt haben, man muß sein Licht auch jetzt noch nicht unter den Scheffel stellen; und wenn die Vagfortschritte unsres Musikvereines nicht selbst zu unserm Urtheil „Bravo!“ sagen, dann — nun dann haben wir immer noch recht. Herr Schwa b e sang „Der gefangene Admiral“, Lied (nicht Ballade) v. Dr. Löwe u. „Der Rufensohn“ v. Schuber t.

Schließlich können wir nicht umhin, unser Bedauern auszusprechen, daß es unmöglich war, Herrn Neubner unserer Stadt und speziell der r.-kathol. Stadtpfarrkirche zu erhalten. Wir gratuliren Radeica zu seiner Acquisition und wünschen dem scheidenden Künstler alles Gute.

### Literarisches.

Das Neue Blatt Nr. 17 enthält: „Hymnen.“ Ein Roman nach der Natur. Von L. K. von Koblencz. (Poly Herron). — „Sonderbare Industrie.“ Mit Illustrationen. — „Das Invalidenhaus zu Berlin.“ Von Marie Schmid. — „Die Wastendeboute der hülftsdorfer Künstler.“ Von E. R. Mit Illustration. — „Ein Gedicht von Heinrich Heine.“ Von Gustav Karpeles. — „Die Krankenheiten des Herzens.“ Nichtmedizinische Studie von Friedrich Krümann. — „Das mysteriöse Mädchen von Lunden.“ Von Dr. K. — „Naturwissenschaftliche Skizzen.“ Von Karl von Kessel. — „Allerlei.“ Unter, über oder auf dem Wasser, mit Illustration. — „Korrespondenz.“

### Verzeichniß

der bei dem Hermannstädter Magistrat als Strafgericht im Monate Mai 1870 abzuhaltenen mündlichen Schlußverhandlungen.

Am 7. Mai.	Franz Agoston wegen Diebstahl.
„ „	Wilhelm Sporer wegen Diebstahl.
„ „	Juon Frejthe und Consorten wegen Diebstahl.
„ „	Moise Drecan wegen Diebstahlbestimmung.
Am 11. Mai.	Pancr lui Bucur Nib Mafkonea und Consorten wegen Diebstahl.
„ „	Magdalena lui Marib Babacu wegen Diebstahl.
„ „	Juon Joan wegen Diebstahl und Verläumdung.
Am 14. Mai.	Ejovin Muntjan und Consorten wegen Diebstahl.
„ „	Ejovin Bartza und Consorten wegen Diebstahl.
„ „	Dreca Stretz wegen Diebstahl.
Am 18. Mai.	Dumitru lui Juon Bania wegen schwerer körperlichen Beschädigung.
„ „	Dumitru lui Juon Foamete und Consorten wegen schwerer körperlichen Beschädigung.
„ „	Juon Estica wegen schwerer körperlichen Beschädigung.
Am 21. Mai.	Migu Morar wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung.
„ „	Dumitru lui Juon Dumitru Bobille wegen schwerer körperlichen Beschädigung.
„ „	Dreca Sjogan wegen schwerer körperlichen Beschädigung.
„ „	Juon Bratu wegen schwerer körperlichen Beschädigung.
Am 25. Mai.	Anica Leteas, verehelichte Dumitru Bana, wegen Diebstahl.
„ „	Coman Butur Milre wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit.
„ „	Bavel lui Nite Dar wegen Diebstahl.
„ „	Juon Bobesch junior und junior wegen schwerer körperlichen Beschädigung.
Am 28. Mai.	Nicolai Foculetio tenior wegen schwerer körperlichen Beschädigung.
„ „	Juon Bobesch wegen Diebstahl und öffentlicher Gewaltthätigkeit.
„ „	Moise Moisan wegen Diebstahl.
„ „	Espanze Baranga und Consorten wegen Diebstahl.

Hermannstadt, am 20. April 1870.  
Der Magistrat als Strafgericht.

(Berichtigung.) In der gestrigen Notiz, betreffend die Ernennung von Reserve-Offizieren soll es anstatt Joseph Hain „Rang-Dr. 270“ richtiger „Rang-Dr. 470“ heißen.

### Telegr. Wiener Cours vom 21. April 1870.

5% Metalliques	60.65	Ungar. Grundentlastungsb.	78.75
5% Mit Mai- und Novem.-Zinsen	60.65	Emesb.	77.50
5% National-Anlehen (Silber)	69.95	Siebenb.	75.25
1860er Staats-Anlehen	96.60	Kroat.-slab.	83.50
Bancknoten	714.—	Silber	120.50
Crebitantien	258.20	R. l. Müny-Dulaten	5.86%
London	123.50		
Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 19. April.)	167		
Prioritäts-Obligationen	167		
	90		
	75		
Obahn (80 fl.)	91		
	95		
Obahn (300 fl.)	95		
	50		
	88		
	70		

### Erledigung.

#### Concurs.

Zur Befetzung der mit der Predigerstelle vereinigten ersten Lehrerstelle A. B. in Scholten wird hiemit der Concurs bis zum 20. Mai d. J. ausgeschrieben.

Gehalt: 36 Kubel Frucht nebst den entfallenden Broden und Präbenden; der 10. Theil von der Pfarrernote und die Benützung von 17 Joch Grundstücken; ferner freies Quartier und 10 Juhren Holz. Scholten, am 18. April 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

M. B. 2947/1870.

### Kundmachung.

Die Verhandlungen zur Feststellung des Expropriations-Planes über die von der Bauunternehmung der ungarischen Ostbahn einzulösenden innern und äußern Gründe werden in Bezug auf die Gemeinden: Neufsen, Stolzenburg, Kleinschweurn und Neppendorf, am 30. April d. J., und in Bezug auf die Stadt Hermannstadt am 1. Mai d. J. vorgenommen werden.

Welches auf Grund der §§. 25 und 55 des Expropriations-Gesetzes vom Jahre 1868 mit dem Befügen zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird, daß als Ort der Zusammenkunft der Commission der Sitzungssaal im Hermannstädter Rathhausgebäude und zwar um 9 Uhr Morgens bestimmt worden ist.

Hermannstadt, am 20. April 1870.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

#### Fremden-Liste.

Angelommen am 22. April.

#### Römischer Kaiser.

Hedolf Lovetsky, Minist.-Secretär; Peter Rätz, Minist.

Ingenieur, von Oen. Leopold Gustaf, f. l. Generalschloß-Hauptmann; Ludwig v. Wetzel, Generalsecretär der Ostbahn, von Pst. Johann Nagl, Eisenbahn-Inspector; Graf Kun, Gutbesitzer, von Klausenburg. John B. Kinslad, Ingenieur, aus England. S. Wurbaum, Reisender, von Wien. Tröschler, Secretär der Ostbahn, von Karlsburg. Carl Wetzlar, Kaufmann, von Kronstadt. Friedrich Wittelsch, Privatier, von Salzburg.

#### Ungarische Krone.

Carl Vogt, Ingenieur; Gyey Béla, Reisender, von Pest. Moriz König, Handelsmann, von Déba. Friedr. Graeter, Privatier, von Mühlbach.

#### Mediascher Hof.

Ludwig Winter, Thierarzt, von Mediasch. Josef Gregic, Rechnungsführer, von Karlsburg.

### Haus-Verkauf.

Das Gehäus No. 57 in der Mühlgasse, Josephstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft im Hause selbst.

20,000 Exemplare bereits im In- und Auslande vergriffen.

Zweien erschienen: 3., sehr verbesserte Auflage mit 10 Abbildungen.

### Die geschwächte Manneskraft,

deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von Dr. Bisenz, Mitglied der med. Facultät in Wien. Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für Geheime Krankheiten (sonders Schwäche) von Med. Dr. Bisenz. Stadt, Judenplatz, Currentgasse Nr. 12, 2. Stod. Tägliche Ordination von 11-4 Uhr.

Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden Medicamente besorgt. (Mit Postnachnahme wird nicht versendet.)

### Anzeige.

Gestern wurde im „Café Lázár“ ein Geldbetrag gefunden. Der betreffende Verlussträger kann denselben gegen genügende Ausweisung daselbst in Empfang nehmen.

### Bei der Wiener Maschinen-Schuhleistenfabrik

in Wien, Leopoldstadt, Große Schiffgasse 19, sind alle Gattungen Schuhleisten aus reinem Weißbuche holze vorräthig; auch übernimmt selbe Aufträge nach jeder beliebigen Größe und Form zu den billigsten Preisen, welche binnen 24 Stunden angefertigt werden können. Preiscurante auf Verlangen franco.

### Zu verkaufen

ein 4-jähriger Rapp, Hengst ohne Zeichen, 15 Faust 3 Zoll hoch, fehlerfrei, von Vollblut-Abstammung, zur Zucht vollkommen geeignet, in Elisabethstadt. Nähere Auskunft erteilt daselbst Gastwirth Pelikan.

### Bekanntmachung.

Vom gefertigten Amte wird hiemit bekannt gegeben, daß die in den Monaten Januar und Februar 1869 dahin versetzten, auf 14 Monate angenommenen und bis 14. Mai d. J. weber ausgelösten, noch umgesetzten Pfänder, als: Prätiosen, Kleidungsstücke, Wäsche, Zinn u. dgl., als: Donnerstag und Freitag den 19. und 20. Mai d. J., in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, durch öffentliche Versteigerung dem Meistbietenden überlassen werden.

Zugleich ergeht die Anzeige, daß die einzeln oder mit andern Sachen seit dem Monate September und October 1869 nur auf drei Monate angenommenen und bis zum 14. Mai d. J. nicht ausgelösten Pelz- und Wollwaaren, Kammselle, Stiefeln und Frauenschuhe u. dgl. am 19. und 20. Mai d. J. hintangegeben werden.

Nicht minder werden jene Staatspapiere, welche seit dem Monate Juni, Juli, August, September, October 1869 auf sechs Monate angenommenen und bis zum 14. Mai d. J. nicht umgesetzten, als verfallen angeben und am 19. und 20. Mai d. J. verkauft werden.

Hermannstadt, den 19. April 1870. Das k. k. priv. sächsische National-Verlagamt.

### Bekanntmachung.

Vom k. k. priv. sächsischen National-Verlagamt wird bekannt gegeben, daß von den unter nachstehenden Nummern versetzten Pfändern, welche wegen unterlassener Verichtigung in der Folge verkauft werden müssen, die nach Abzug der Amtsgelühr verbliebenen Be-

träge folgendem Verzeichniß gemäß bis zum 27. Mai 1870, gegen Zurückstellung der Verlagszettel, abzuholen sind, widrigenfalls solche verfallen und der Amtssassa zugeschrieben werden:

No. der Verlagszettel	Tag, Monat und Jahr der versetzten Pfänder	Abzuholende Ueberflüsse	
		fl.	kr.
14964	Den 4. October 1865	—	5
15164	" 5. " "	—	7 1/2
15366	" 12. " "	—	3 1/2
15716	" 23. " "	2	10 1/2
15831	" 24. " "	—	2
16855	" 25. " "	1	13
16920	" 15. November "	2	32 1/2
16965	" 16. " "	—	63
17054	" 17. " "	3	73
17133	" 20. " "	—	45 1/2
17577	" 27. " "	—	71 1/2
17818	" 30. " "	—	29 1/2
17848	Den 1. Decemb. 1865	—	62
17996	" 4. " "	—	4 1/2
18490	" 8. " "	—	12
18734	" 12. " "	—	45
18808	" 12. " "	—	3
18869	" 13. " "	—	79
18924	" 18. " "	5	53 1/2
18956	" 19. " "	—	99
19125	" 19. " "	—	60 1/2
19414	" 22. " "	2	14 1/2
19443	" 22. " "	—	1 1/2
19519	" 27. " "	1	95 1/2
19664	" 29. " "	—	33
16070	" 30. " "	—	23 1/2
23	Den 2. Januar 1866	1	86 1/2
150	" 3. " "	2	19 1/2
170	" 4. " "	4	44
454	" 9. " "	—	90 1/2
525	" 10. " "	—	2
636	" 12. " "	—	1
683	" 15. " "	1	61 1/2
798	" 16. " "	—	2 1/2
803	" 16. " "	—	3
972	" 19. " "	—	16 1/2
1028	" 22. " "	—	26 1/2
1193	" 24. " "	—	41 1/2
1345	" 26. " "	—	5
1657	Den 5. Februar 1866	—	2
1845	" 7. " "	3	43
2151	" 12. " "	1	75
2300	" 15. " "	—	2 1/2
2399	" 16. " "	—	25
2400	" 16. " "	2	36 1/2
2454	" 19. " "	3	28
2511	" 19. " "	1	1
2567	" 20. " "	—	33
2667	" 21. " "	—	66 1/2
2778	" 23. " "	2	1
13941	" 27. September "	—	44
14964	" 18. October "	—	99 1/2
17414	" 4. December "	—	59 1/2

Hermannstadt, den 19. April 1870.

## Das Erste in Schässburg gegründete Kurzwaren-Lager

### J. B. Teutsch

empfeht sein reichhaltiges Assortiment von Jagdgewehren, von der ordinären Flinte und Schrotflinten bis zu den feinen Lefauchaux-Doppelflinten, Lefauchaux-Revolver à 7, 9 und 12 Millimeter, Pistolen und Terzerole. Flobert-Salon-Gewehre, Flobert-Pistolen etc. etc. etc.

Dann diverse Jagd-Requisiten und Utensilien zu den bekannnten billigsten Niederlags-Preisen. Auswärtige Aufträge werden unter Nachnahme des Werthes stets prompt und reell effectuirt.

J. B. Teutsch in Schässburg.

## BRUST-KRANKHEITEN

UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS

Seit zwölf Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Katarrh, Grippe, Keuchhusten und andere Brustübel. Hauptächlich gegen die Lungenschwindsucht liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß vermindert sich der äulende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der

Keller & Alt, Kleidermagazin, Wien, Wiedener Hauptstrasse Nr. 11, vis-à-vis dem Freihaue.

Preiscurante franco und gratis. — Nicht entsprechende Kleider werden anstandslos zurückgenommen.

Wer die neuesten, die elegantesten und billigsten Frühjahrs- und Sommer-Herrenkleider sich kaufen will, der wende sich gefälligst an unser neues Kleider-Magazin in Wien, Wiedener Hauptstrasse Nr. 11, vis-à-vis dem Freihaue.

**Keller & Alt,**  
Besitzer des Staatspreises etc. etc.  
(früher Graben Nr. 3).

**Cheviot-Anzüge,**  
Dauerhaftigkeit ein volles Jahr, garantiert,  
**15 Gulden.**  
Muster davon werden auf Verlangen zugewandt.

**Ka-ka-du-Überzieher,**  
das Allerneueste,  
**12 Gulden.**  
sind nur bei uns zu haben.

Keller & Alt, Kleidermagazin, Wien, Wiedener Hauptstrasse Nr. 11, vis-à-vis dem Freihaue.

## Großer reeller Ausverkauf.

Wir erlauben uns bei dem vorkommenden Gebrauche von Heirats-Aussternern und Hochzeits-Geschenken

auf unseren großen realen Ausverkauf aufmerksam zu machen. — Das Local, in welchem sich unsere seit 20 Jahren bestehende Alpacca- und China-Silberwaaren-Fabriks-Niederlage befindet, müssen wir unter reichhaltiges Lager auf reellem Wege unter dem Erzeugungspreise ausverkaufen und laden den hohen Adel und das geehrte P. Z. Publicum zum Einkaufe unseres seit 30 Jahren bekannnten und bestrenommirten Fabricates höflichst ein.

Wir übernehmen auch fernerhin die Garantie für die Solidität unserer Waaren, da unser Fabrikgeschäft weiter fortzuführen wird.

Folgende Gegenstände aus dem besten Alpacca- oder China-Silber, deren Grundmetall weiß ist (in Folge dessen nie gelb oder roth werden kann), gleichen nach langjährigem und täglichem Gebrauche den besten Silberwaaren: Esstöffel, pr. Dgd. von fl. 9.50 bis fl. 14.50; Kaffeelöffel, " " " 5.50 " 7.—; Tafelmesser mit Patent-Schrauben, welche das Herausfallen der Klinge verhindern, " " " 9.50 " 14.—; Tafelgabeln dito, " " " 9.50 " 12.50; dito, von ganz Metall, " " " 11.— " 14.—; Dessertmesser od. Gabeln, " " " 7.— " 10.—; Dessertstöffel, " " " 8.— " 11.—; Milchschöpfer, pr. Stück, " " " 1.75 " 2.75; Suppeneschöpfer, " " " 2.90 " 4.50; Tafelmesser, Silberfaçon pr. Paar, " " " 6.— " 14.—; Armeuchter für 2, 3, 4 u. 5 Fichter, pr. Paar von fl. 16.— bis fl. 50.—; Zuderboxen oder Bafen, Brochkörbe aus Chinafaß, ber-Draht, pr. Stück, " " " 2.— " 4.—; Brotkörbe, massiv, " " " 6.50 " 14.—; Esfig- und Del-Menagen (für Esfig und Del), " " " 3.50 " 8.—; Esfig- und Del-Menagen (für Esfig, Del, Senf und Zuder), " " " 15.— " 20.—; Pfeffer- und Salzbehälter, " " " 1.20 " 1.80; Pfeffer-Raht, pr. Dgd., " " " 6.50 " 7.50.

Etuis für 1-24pernjährige Services werden bei uns in der Fabrik zu einem billigen Preise elegant und schnell gearbeitet; auch übernehmen wir die Gravirung in jeder beliebigen Schrift und fofter der lateinische Buchstabe 4 kr., der gothische Buchstabe 6 kr., ein Monogram, je nach der Größe, 15 bis 40 kr., eine Krone 15 bis 40 kr.

Jede übrige Verpackung gratis. Versendung gegen Nachnahme. Nicht convenirende Waaren umgetauscht. Gast- und Kaffeehaus-Besitzer sollen diese gute Gelegenheit zur Dedung ihres etwaigen Bedarfes nicht vorbeigehen lassen.

Erste k. k. privilegirte Alpacca- und China-Silberwaaren-Fabrik in Wien. Niederlage: Kohlmarkt Nr. 10.

Ercheim mit Ausnahme Sonntags täglich für das halbe Jab das Vierteljahr 2 fl. ein Monat 86 Mit Postverfendung Im Inland: halbjährig 7 fl., jährlich 3 fl. 50 kr., Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. Redacteur u. Ertümer Th. Steinhanf

Abonnement Kaufmann; in Mühl Nr. 96.

West, 22. Gustav v. Grän Ritterkreuz des Die Provin Annahme durch Der Nation des Reichstages lichen Nationalität Herrschaft des Jb

(Erordnung hat folgende Verordnung An vielen Ort stehender Soldat sich ne der Durchführungsinften beantwortet werden. In ein folcher Fall vorform trachten und als geschwid sht die Schuld trifft, d Punkt 6 vorgeschriebene Zweifel muß ich jedoch nur in die Erlag-Reserve der freiwillige Eintritt i wählten Bedingungen a (Rundmachung Grundentlastung 30. April von 8 U Grundentlastungsgeb geben werden. (Namen des Rincet für sich u führer Franz Steinb und Ludwig in, 86

Während der tocki und seinen ge geworden, als Dr. Grund dessen er in Gr. Potocki dieses Pro uns die Parteigänger daß daselbe das red phen und die Polen politische Lebensäußer schigen Führern und tag, dem kaiserlichen Feudal-Adels wird a daselbe mit der ezech Ungarn, vorbehaltlich durch Wahl aus dem cember-Verfassung, G im October-Diplome nächst in Wien ihre Patrie" zu konstituiren

Wien, 20. Au Hoftrauer, wels verwitwete Herzogin t möge aller. Anordnun folgender Abwechslung April bis einschließlic merer und Truchessen Die letzten 6 Tage, w wähnter Kleidung, mi der kleinen Uniform, t der Hoftrauer, mit e Frauen, dann die Dar jem Kopfschmuck und 6 Tage, d. i. vom 2 mit Kopfschmuck und Schmuck.

In Paris waren rade erschienen. Der forbene folgende biog jugin von Berry und an Abenteuer reiches politianischen Hofe geba nigs Franz I. Drei S darauf, als die Franzose Stiefmutter, einer spa lassen, gemann sie dort Ort in Neapel, wohin

Th. Steinhanfen